

Predigt am 2. Advent 2018

Jesaja 35,3-4a: Predigt für verzagte Herzen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Das Wort Heiliger Schrift für die Predigt lesen wir beim Propheten Jesaja im 35 Kapitel:

Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! Sagt den verzagten Herzen: „Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott!“

Der Herr segne dies Wort an uns allen! Amen.

Liebe Gemeinde,

- habt ihr verzagte Herzen?
- Hast du müde Hände?
- Hast du wankende Knie?
- Kurz: Brauchst du Trost?

Davon ist in unserem Bibelwort die Rede. Davon, dass Trost vermittelt werden soll: *„Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie. Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost und fürchtet euch nicht. Seht, da ist euer Gott!“* Das war der Auftrag an Jesaja. Damals. Und das ist der Auftrag, den ich als euer Prediger von Gott bekommen habe. Heute. Euch zu trösten und zu stärken. Das macht aber nur Sinn, wenn ihr das auch wirklich nötig habt. Und deshalb frag ich noch einmal:

- Habt ihr verzagte Herzen?
- Hast du müde Hände?
- Hast du wankende Knie?
- Kurzum: Brauchst du Trost?
- Und wenn ja, wofür?

Ich vermute mal: Jede und jeder von Euch wird Bereiche im eigenen Leben benennen können, wo ihr Trost bedürftig sein.

Der Seelsorger Rudolf Bohren behauptet:

„Jeder Mensch braucht Trost. Der Säugling schreiend in seiner Wiege, der Greis, im Sterben eine liebe Hand umklammernd. Der zur Welt kommt und der aus dem Leben geht: Beide brauchen Trost. Anfang und Ende des Lebens lassen ahnen, dass das Trost-Brauchen zum Menschsein überhaupt gehört. An jedem Lebtage zwischen Geburt und Tod ist Trost vonnöten, ob einem das bewusst ist oder nicht. Wer meint, er brauche keinen Trost, der täuscht sich. Denn der Mensch ist auf Trost hin geschaffen. Darin ist er liebenswürdig und liebesfähig, dass er auf einen anderen hin entworfen ist.“

So sieht das der Theologe Rudolf Bohren. Ich denke, er hat recht.

Nun gibt es sehr verschiedene Arten von Trost:

- Es gibt echten Trost, der wirklich weiterhilft.
- Es gibt aber auch Vertröstungen und Trostpflasterchen, die eher das Gegenteil bewirken.
- Und dann gibt es auch noch gefährlichen Trost. Trost, der einen erst recht in den Abgrund zieht. Alkohol z.B. kann zu solch einem gefährlichen Tröster werden.

Jedes Kind merkt den Unterschied zwischen Trost und Vertröstung. Es spürt, ob es mit seinen Sorgen wirklich ernst genommen wird oder ob es nur mal wieder zufriedengestellt werden soll. Auch wir Erwachsenen kennen den Unterschied. Wer uns mit solchen Sprüchen begegnet wie: „Kopf hoch! Das wird schon wieder“, dem vertrauen wir nicht wirklich. Echter Trost geht anders.

Trost erfahren wir,

- wo sich jemand ehrlich um uns kümmert und sorgt,
- wo jemand mit leidet und mit hofft,
- wo jemand an uns denkt und für uns betet, vielleicht an dem Tag, an dem wir mit bangen Gefühlen zum Arzt gehen.
- wo jemand nachempfinden kann und in Gedanken bei uns ist, wenn wir eine Prüfung zu bestehen haben.
- wo jemand zuhört, wenn ich meinen Kummer raus lasse, und Verständnis für mich hat, statt voreilig Ratschläge zu erteilen.

Echten Trost erfahren wir, wo Tröster um uns sind. Freunde, Eltern, Großeltern, Paten, Seelsorger

- die wir anrufen können,
- denen wir uns vertrauensvoll mitteilen können,
- die wir bitten können, uns beizustehen,
- die auch mal ehrlichen Herzens nachfragen: Wie geht es dir?
- die ein Auge auf uns haben
- die das richtige Wort zur richtigen Zeit sprechen,
- die uns Wege aufzeigen.

Wenn ich drüber nachdenke ist echter Trost ganz eng mit Personen, mit Nähe und mit Worten verbunden.

1. Ermutigung und Stärkung erfahren wir durch *Personen*, zu denen wir eine Beziehung haben, die uns nahe kommen dürfen.
2. *Nähe* gibt uns Trost. Bei kleinen Kindern ist das deutlich zu spüren. In den Arm nehmen tröstet.
3. Und: die richtigen *Worte* sagen tröstet auch. Ehrliche Worte. Worte der Hoffnung.

Personen, Nähe, Worte. So tröstet uns Gott.

„Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie. Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost und fürchtet euch nicht. Seht, da ist euer Gott!“
Gott ist nah. Gott ist da. Gott steht bei.

Das ist die Botschaft der ganzen Bibel. Immer wieder hat es das Volk Israel erfahren. Gott ist nah. Vor allem in Jesus. Überraschend,

- wie klein Gott sich macht im Krippenkind.
- Wie herzlich er sich den Kindern, den Kranken, den Krüppeln zuwendet.
- Wie er mit leidet.
- Wie er als Leidender tröstet.
- Wie seine Worte das Himmelreich aufschließen.
- Wie er als Auferstandener bei den Seinen ist.
- Wie er leibhaft da ist im Heiligen Mahl.

Immanuel. Gott mit uns. So wurde Jesus durch den Propheten Jesaja angekündigt. Und so haben wir ihn erkannt. In Jesus ist Gott uns nahe.

„Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost und fürchtet euch nicht. Seht, da ist euer Gott!“ Wie aber kommt dieser Trost zu uns? Er fällt ja in der Regel nicht einfach senkrecht vom Himmel. Sondern er kommt durch Personen zu uns, die mit uns reden und deren Worten wir Glauben schenken.

So war das auch beim Propheten Jesaja. Gott spricht nicht direkt zum Volk, sondern er sendet Jesaja. Und der wiederum fordert in Gottes Namen weitere Personen auf, Gottes Trost auszusprechen und in die Tat umzusetzen:

„Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie. Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost und fürchtet euch nicht. Seht, da ist euer Gott!“

Gott knüpft ein Netzwerk seines Trostes. Er bindet nicht nur seine Propheten und Jünger in diese Aufgabe ein. Er nimmt auch die in sein Trost-Netzwerk auf, die auf die Worte der Jünger und Propheten hören und sie weitergeben. Dich und mich. Wir alle sind eingebunden, den Trost Gottes zu hören und weiterzugeben. Trost empfangen und Trost vermitteln gehören aufs Engste zusammen. Mal sind wir die, die selber Trost brauchen und dann sind wir wieder die, die Trost spenden.

Dabei spricht Jesaja Worte voller Hoffnung. Worte, die eine Zukunft erschließen. Bilder, die über diese Welt hinausgehen. Er redet von einem starken Gott, der das Recht durchsetzt und Gerechtigkeit übt. Ein Reich des Friedens erwartet uns. Eine Welt in der alles gut wird.

Jesaja malt den Israeliten mit schillernden Farben Gottes neue Welt vor Augen. Und diese Welt war das genaue Gegenteil von ihrer Realität.

Denn ausgemergelt und abgerissen kehrten die Israeligen damals aus Exil zurück. Das Land verwüstet. Die Felder trocken. Jerusalem in Trümmer.

Worte des Trostes sind Bilder der Hoffnung. Bei Jesaja sehen sie so aus:

5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.

6 Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande.

7 Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.

8 Und es wird dort eine Bahn sein und ein Weg, der der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren.

9 Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.

10 Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

Für Jesaja ist klar: Diese Worte werden Wirklichkeit werden. Nicht, weil wir es uns so sehr wünschen. Sondern weil Gott es versprochen hat. Weil es sein Wort ist, das er hier weitergibt. Das ist keine billige Vertröstung, sondern wirklich Trost. Diese Worte öffnen uns eine Zukunft.

- Hast du müde Hände?
- Hast du wankende Knie?
- Brauchst du Trost?

Personen, Nähe, Worte geben uns Trost. Die zweite Kerze heute am Adventskranz – ein Trostlicht ist es. Es weist uns auf Jesus Christus hin.

Er kommt uns nah. Hier. Heute. In Person.

- Sein Leib für uns gegeben.
- Sein Wort für uns gesprochen.
- Seine ewige Zukunft für uns bereitet.
- Nimm ihn.
- Glaub ihm.
- Lebe mit ihm.
- Gib ihn weiter.

„Seid getrost und fürchtet euch nicht.

Seht, da ist euer Gott!“ Amen.

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)

Nach einer Predigt von Pastor Joachim Schlichting